

Die Waldschule St. Ursula auf dem Wohlddenberge

Pastor Dr. Henkel, Bockenem

Ostern 1927 wurde in einem auf dem Wohlddenberge gelegenen, sehr geeigneten Hause von den Ursulinen die Waldschule St. Ursula, eine Schule von besonderer Eigenart, eröffnet.

In einigen kurzen Ausführungen wollen wir auf die wechselvolle Geschichte jenes Hauses, des jetzigen Schulheimes, und auf die Art und Einrichtung jener Schule eingehen.

I. Als infolge des sog. Rezesses (1643) die nach der Stiftsfehde (1519 bis 1522) von den welfischen Herzögen annektierten stiftsildesheimischen Gebiete größtenteils dem Fürstbischhof restituiert wurden, kam auch der bisher im Besitz der Herzöge von Braunschweig-Lüneburg gewesene Wohlddenberg an das Hochstift Hildesheim zurück.

Auf dem Wohlddenberge wurde nun, wie es auch in anderen Teilen der zurückgegebenen Gebiete geschah, ein fürstbischöfliches Amt errichtet, das von einem Drost (Satrapa) mit dem ihm untergeordneten Personal (Amtmann, Amtschreiber, drei Amtsbögte, drei Untervögte und Gerichtsdienner) verwaltet wurde.

Als Amtshaus wurde die 1641 bei einer Belagerung durch kaiserliche Truppen beschädigte, aber teilweise wieder hergestellte alte Burg des Wohlddenberger Grafengeschlechtes benutzt. Im Laufe der Zeit verfielen aber die Gebäulichkeiten immer mehr, und die Regierung sah sich gezwungen, auf anderweitige Unterbringung des Amtes bedacht zu sein.

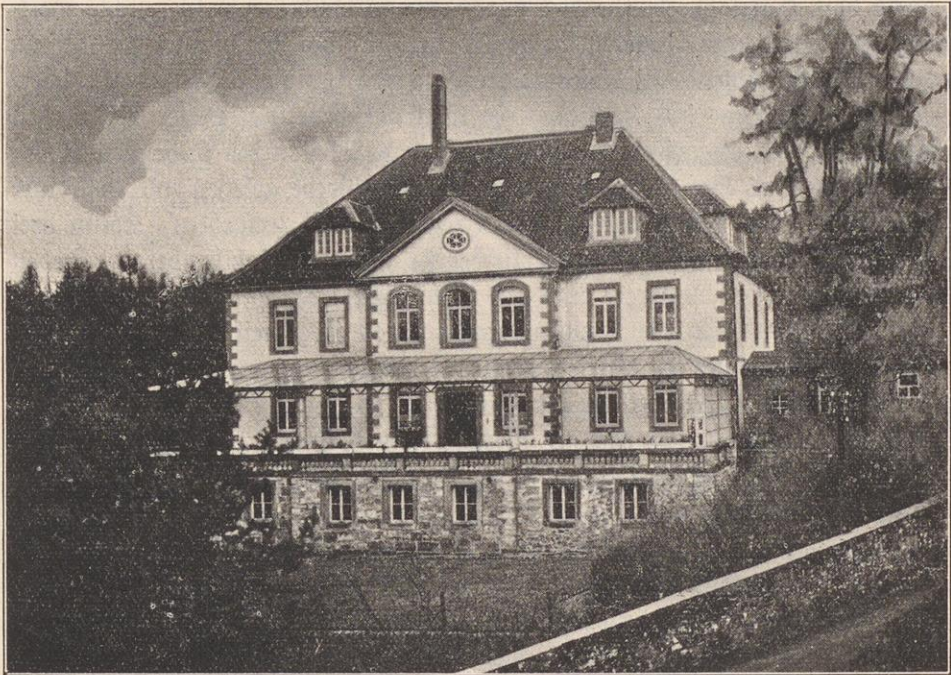
Um 1800 befand sich auf der Burg nur noch ein Amtslokal und eine Registratur mit älteren Akten, während der Amtmann seine Dienstwohnung in dem am Fuße des Wohlddenberges gelegenen Dorfe Sillium hatte und auch die laufende Registratur in dieser Dienstwohnung untergebracht wurde. Später, Mitteilungen älterer Leute zufolge, in den Jahren 1840 bis 1850, wurde auf dem Wohlddenberge unterhalb der alten Burg nach Norden hin ein neues Amtshaus erbaut.

Inzwischen hatten sich große Änderungen in der Struktur des Amtes vollzogen. Das Amt Bockenem war neu errichtet und diesem der größere Teil des alten Amtes Wohlddenberg, von dem schon früher die Ortschaften Heinde, Lechstedt, Liftringen und Altwallmoden abgezweigt waren, zugelegt worden, nämlich die Vogtei Ambergau mit den Ortschaften Bönien, Harn, Störn, Nette, Upstedt, Bültum, Gr.=Fide. 1859 wurde der noch übrige Bezirk des alten Wohlddenberger Amtes dem Amte Bockenem

zugewiesen. Die hoheitliche Seite des Amtes Wohldenberg war damit beseitigt, aber die Gerichtsbarkeit war dem Wohldenberg geblieben.¹

Das neue Amtshaus diente darum auch vorwiegend den Amtsrichtern als Dienstwohnung.

Als dann aber 1866 auch das Amtsgericht nach Bockenem verlegt wurde, verlor das Haus seine ursprüngliche Zweckbestimmung. Es stand zunächst einige Zeit leer; sodann bezog es für einige Zeit ein Graf von Hardenberg; darauf bewohnte es viele Jahre hindurch der frühere hanno-



versche Staatsbeamte, Regierungsrat Meding (bekannt unter dem Schriftstellernamen Gregor Samarow) 1868 bis 1896. Und wieder stand darauf das Haus einige Zeit leer. Die Regierung bot es zum Verkaufe aus unter Forderung von 12 000 Talern, aber anfänglich ohne Erfolg.² Schließlich kaufte es der Maurermeister Lüer, jetzt in Verneburg wohnhaft, und baute es um. Auf ihn geht auch die Anlegung des steinernen Treppenhauses und die sich die ganze Nordfront und die schmale Ostseite des Hauses entlang ziehende überdachte Terrasse zurück. In dem Hause wurde Hotelbetrieb eingerichtet; aber kurz nach 1900 erwarb der Inhaber des unweit

gelegenen bisher alleinigen Wohlddenberger Gasthofes, Riechers, jenes Haus von Lür und richtete es zu einer Dependance seines Gastwirtschafts- und Hotelbetriebes her. 1918 ging das Haus durch Kauf für kurze Zeit in andere Hände über, 1920 aber kaufte es der Caritasverband der Diözese Hildesheim und wandelte es zu einem Kinderheim um, das zahlreichen besonders aus unseren Großstädten dorthin gebrachten Kindern für Wochen zu einem erholenden, kräftigenden Aufenthalte diente. Manchen Großstadtkindern mag das Wohlddenberger Heim in lieber Erinnerung sein.

II. Im Herbst 1926 übernahmen die Ursulinen in Duderstadt pachtweise vom Caritasverbande das durch eine so vielbewegte Geschichte merkwürdige Haus und richteten darin Ostern 1927 die Waldschule St. Ursula ein. Mitbestimmend bei diesem Entschluß war für die Ursulinen die überaus günstige Lage des Hauses. Es liegt auf dem 218 Meter hohen, den Ausläufer des langgestreckten Heinberges nach Westen hin bildenden Wohlddenberge. Das Haus ist gleichsam mitten im Walde gelegen und doch auch wieder von den Erscheinungen eines regen Lebens umgeben. Kaum drei Minuten entfernt liegt die Pfarrkirche der Pfarrei Wohlddenberg, daneben die Wohnung des Pfarrers und das katholische Schulhaus. Ferner liegen in ziemlicher Nähe die Dienstwohnung eines Hegemeisters und ein im Sommer vielbesuchtes Gartenrestaurant (Riechers) mit dem berühmten Platze unter den hundertjährigen Eichen.

Die Waldschule ist von der Bahnstation Wohlddenberg in 20 Minuten zu erreichen, während die nächste größere Bahnstation Verneburg an der Strecke Hildesheim—Goslar nur etwa eine Stunde entfernt ist.

Das Haus hat, wie sich aus dem Obigen schon ergibt, eine sehr gesunde völlig staubfreie Lage und ist von Spielplätzen und Gärten umringt, an die sich die ausgedehnten Nadel- und Laubwälder des Heinberges anschließen. Von der auf der Höhe des Wohlddenberges befindlichen Bastei und zumal von dem dort emporragenden noch sehr gut erhaltenen Burgfried der alten Grafenburg bieten sich herrliche Ausblicke auf den Ambergau und die weitere Umgebung, bei klarem Wetter bis zum Brocken und Braunschweig hin.

Im Innern des Hauses befinden sich hohe und lustige Räume, behaglich und schön ausgestattet und vermalt. Das Haus enthält neben vielen kleineren Zimmern 3 große Schlafräume, einen geräumigen Speisesaal mit Bühne. Die schon oben (I.) erwähnte Terrasse (23 Meter lang und 6 Meter breit) bietet bei ungünstigem Wetter angenehmen Aufenthalt im Freien. Alle Einrichtungen des Hauses entsprechen den gesundheitlichen Anforderungen der Neuzeit.

Die Waldschule St. Ursula hat, wie in dem von den Ursulinen herausgegebenen Prospekt zu lesen ist, sich die Aufgabe gestellt, „solchen Kindern (Mädchen), deren zarte Konstitution dem normalen Schulleben nicht gewachsen ist, oder deren Gemüts- und Willensleben individueller Betreuung bedarf, ein geeignetes Erziehungsheim mit günstigen Lebensbedingungen“ zu bieten. „Bei weitestgehendem Aufenthalte im Walde,“ so fährt der Prospekt fort, „sollen durch enges Zusammenarbeiten der eigens geschulten Lehrerinnen und Erzieherinnen mit dem Arzte die seelischen und körperlichen Ursachen der Erziehungsschwierigkeiten und der Nervosität möglichst beseitigt werden. Die Schulstunden werden deshalb bei günstigem Wetter im Walde und im Garten erteilt. Die kleineren Klassen und die Gruppen-erziehung bieten Gewähr für Individualbehandlung. Die täglichen Spaziergänge im Walde dienen der Abwechslung und Erholung. In den Ferien werden sie zu größeren Wanderungen ausgedehnt. Außer den Turnstunden finden täglich Spiele im Freien statt, die im Winter durch Schlittschuhlaufen und Rodeln ersetzt werden.“

Die Schule hat die ministerielle Genehmigung für Lyzeal-, Volks- und Grundschulunterricht erhalten.

Ueber Aufnahme- und Pensionsbedingungen erteilt nähere Auskunft die Mater Präsektin.

Zwei Jahre hat die Waldschule St. Ursula bestanden. Die Zahl der Schülerinnen, die anfänglich 12 betrug, ist jetzt auf 25 gestiegen. Wenn auch der Zeitabschnitt von zwei Jahren zu kurz ist, um schon ein abschließendes Urteil über den Wert und die Erfolge dieser in unserer engeren Heimat einzig in ihrer Art dastehenden Schule abzugeben, so läßt sich soviel doch schon sagen, daß die Zöglinge, von der Liebe und Sorge der opferwilligen, pädagogisch vortrefflich geschulten Ordensfrauen ständig umhegt, sich in dem so malerisch gelegenen, gesunden Heim sehr wohl fühlen und sich gut entwickeln, und daß die Eltern der Zöglinge schon oft ihre Zufriedenheit über die geistige und körperliche Fortentwicklung ihrer Kinder bekundet haben.

Möge die Vortrefflichkeit der Waldschule St. Ursula auf dem Wohldenberg in immer weiteren Kreisen bekannt werden, und möge die Schule noch eine lange, segensreiche Wirksamkeit entfalten!

¹ Vergl. hierzu: Zeitschrift des Historischen Vereins für Niederachsen, Jahrg. 1861, Politisch-statistische Schilderungen der Verfassung und Verwaltung des Fürstbischöflich-Hildesheimischen Amtes Wohldenberg um 1800, vom Landdrostei-Registrator Meese zu Hildesheim, S. 25; Günther, Der Niergau 1887, S. 300.

² Nach Mitteilungen älterer Leute.